Westerwald

Fotos, Videos, Berichte auf www.rhein-zeitung.de/westerwald

Fachwerkhaus ist ein Schmuckstück

Peter und Claudia Günster bewohnen mit Tochter Antonia in Siershahn ein preisgekröntes Fachwerkhaus. *Seite 13*

Ein gutes Beispiel für eine gelungene Ortskernsanierung: Nach dem Umbau ist das Fachwerkhaus der Familie Günster zu einem wahren Schmuckstück in der Gemeinde Siershahn geworden. Das historische Haupthaus aus der Zeit um 1880 dominiert, während der moderne, kubusförmige Anbau um eine halbe Etage tiefer gebaut wurde.

Fachwerkhaus ist nun preisgekrönt

Architektur Liebevoll restauriertes Gebäude mit Holzbaupreis des Landes ausgezeichnet

Von unserer Redakteurin
Stephanie Kühr

Siershahn. Das liebevoll restaurierte Fachwerkhaus der Familie Günster in der Stetzelmannstraße 14 ist ein wahres Schmuckstück der Ortsgemeinde Siershahn geworden. Durch die gelungene Kombination von Alt und Neu ist das Tagelöhnerhaus aus der Zeit um 1880 heute ein echter Hingucker – jetzt ist das historische Gebäude, das Architekt Andreas Maria Schwickert mit seinem Team vom Wirgeser Architekturbüro Fachwerk 4 aufwendig saniert hat, mit dem Holzbaupreis des Landes ausgezeichnet worden. Keine Frage: Das am Siershahner Dorfplatz gelegene Fachwerkhaus der Günsters ist ein gelungenes Beispiel dafür, wie Ortskernsanierung heute gelingen kann.

Abreißen und neu bauen – das war für die junge Familie keine Frage: „Ich habe einen engen emotionalen Bezug zu dem Haus, es ist das Elternhaus meines Vaters. Schon als kleines Kind habe ich immer gesagt, hier möchte ich einmal wohnen", sagt Claudia Günster und lacht. Ihren Ehemann Peter musste die 35-Jährige nicht überreden, das Haus von Grund auf zu sanieren. Auch er hatte immer ein Faible für das alte Gemäuer. Schließlich haben die beiden bereits vor dem Umbau fünf Jahre in dem Familienerbstück gewohnt. „Für uns war klar, dass wir das Fachwerkhaus renovieren und es als Domizil für unsere Familie herrichten", erzählt die junge Mutter.

Doch bis dieser Traum in Erfüllung ging, blieb einiges zu tun – und war mancher Schock zu überwinden: „Wir haben zunächst den aus den 60er-Jahren stammenden Anbau abgerissen und das historische Fachwerkhaus komplett entkernt. Es blieben nur drei Außenwände stehen: die Frontseite und die beiden schmalen Seitenwände", erläutert Architekt Schwickert. An der rückwärtigen Seite des Hauses musste für den modernen Anbau in Holzrahmenbauweise zum Teil das alte Fachwerk geöffnet werden. Eine statische Herausforderung. „Wir haben das Gebäude aufwendig abgesichert und mit den Fachingenieuren vor Ort das Tragwerk rekonstruiert", schildert Schwickert. „Es war manchmal beängstigend, wenn ich zur Baustelle kam. Einmal konnte ich durchs Dach bis zum Kirchturm und zum Garten hinausschauen", erinnert sich Claudia Günster.

> „Ein vorbildliches Beispiel, wie man mit Bauen im Bestand, gerade in Zeiten, da die Ortskerne immer mehr veraltern und verfallen, auch positive, architektonische Akzente setzen kann."
>
> Aus der Laudatio der Jury zum Holzbaupreis 2012 des Landes Rheinland-Pfalz.

Doch der neue Flachdachanbau war binnen eines Tages in Holzbaurahmenweise gestellt, und das neue alte Haus nahm allmählich Formen an. „Die Architektur ist modern und zeitgemäß. Wir haben den Anbau bewusst schlicht gehalten und um eine halbe Etage nach unten versetzt, um dem historischen Fachwerkhaus nicht die Wirkung zu nehmen. Der Kubus ordnet sich dem Haupthaus unter", betont Schwickert. Die Fachwerkfassade wurde gründlich saniert und zum Teil neu aufgebaut, auch die tragenden Deckenbalken blieben erhalten. „Wir mussten ganze Balkenstücke herausnehmen, weil sie wurmstichig oder verfault waren", erläutert der Architekt. Auch Fenster, Böden, Dämmung, Installationen, Heizung und Elektrik – alles wurde erneuert. Gab es früher in jedem Raum einen Holzofen zum Heizen, so ist das Anwesen der Günsters nach der energetischen Sanierung ein „Effizienzhaus 100", wie es heute nach der Energieeinsparverordnung für Neubauten vorgeschrieben ist.

Nach neun Monaten Umbauzeit konnten die Günsters mit ihrer heute 14 Monate alten Tochter Antonia in ihr Traumhaus einziehen. Durch den Um- und Anbau hat sich die Größe des Anwesens von 120 auf 165 Quadratmeter vergrößert. Waren die Räume früher eher klein und dunkel, so sind sie heute großzügig, offen und lichtdurchflutet und bieten einer (bald) vierköpfigen Familie reichlich Platz. „Das Raumkonzept des Hauses aus dem vorigen Jahrhundert musste heutigen Bedürfnissen angepasst werden", erläutert Schwickert. „Heute legen wir Wert auf eine große Küche, offene Wohnräume und großzügige Kinderzimmer mit Spielfluren", betont der Architekt, und: „Von Größe und Lichtverhältnissen her tun sich neue Welten auf."

„Wir sind froh, dass wir diesen Weg gegangen sind. Wir fühlen uns sehr wohl hier", sagt Claudia Günster. Für die gelungene Sanierung wurden zwar Fördermittel aus dem Dorferneuerungsprogramm bewilligt. „Doch für das Geld hätten wir neu bauen können", räumt Claudia Günster ein. „Aber im Grunde ist es ein neues Haus mit einem eigenen, urigen Charme. Und durch die Holzbauweise knarzt und knorzt es Gott sei Dank noch so schön wie früher", freut sie sich.